

Position des Zentrums Bildung zur Kooperation von evangelischer Kinder- und Jugendarbeit mit Schule

Mit Profil in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen präsent sein

Bildung als Ressource der Zukunft erhält in der Wissensgesellschaft einen immer höheren Stellenwert. Kirche und Schule haben in der Auseinandersetzung um die zukünftigen Bildungsvoraussetzungen und –chancen eine wichtige Stimme. Doch es treffen viele unterschiedliche Interessen aufeinander: Eltern wollen bessere Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder, Lehrerinnen und Lehrer bessere Arbeitsbedingungen, die Politik verantwortungsvolle Mitbürger/innen und die Wirtschaft kompetentes Personal für den Arbeitsmarkt. Dabei werden Kinder und Jugendliche leicht zu Objekten der jeweiligen Machtinteressen.

Demgegenüber vertreten wir als Evangelische Kirche ein Bildungsverständnis, das die umfassende Förderung jedes Individuums unabhängig von gesellschaftlichen Anforderungen zum Ziel hat.

Es geht uns in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen darum, diese in ihrer Lebenswelt wahr und mit ihren Interessen ernst zu nehmen. Wir orientieren uns am mündigen und selbsthandelnden Subjekt und beziehen dabei den Sozialraum und die Lebenswelt in unsere Konzepte mit ein.

Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Ehrenamtlichkeit und Ganzheitlichkeit sind dabei wichtige Leitlinien. Dieses Bildungsverständnis gilt es angesichts des sich ausweitenden Systems Schule in angemessener Form zur Geltung zu bringen, denn dadurch wird das Schulleben ergänzt und bereichert.

Kinder und Jugendliche wollen und brauchen ein Leben außerhalb von Schule. Von der Schule erwarten sie, dass sie sich zur ihrer Lebenswelt hin öffnet. Sie wollen nicht nur aus der Perspektive von Institution und Pädagogik wahrgenommen werden, sondern mit ihren Lebensthemen vorkommen. Sie brauchen keine weitere Verschulung des Lebens, die sich durch die Bachelor- und Masteranforderungen in der Hochschule fortsetzt.

„Bildung ist mehr als Schule“, das zeigt unsere evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vielerorts mit qualifizierten und innovativen Angeboten.

In die Kooperation mit Schulen können wir diese Kompetenzen am Lern- und Lebensort Schule einbringen, zu einem besseren Schulklima beitragen und zu innovativen Formen pädagogischen Handelns inspirieren. Vor allem aber bringen wir als Kirche eine spirituelle und religiöse Dimension in den Schulalltag mit ein.

In meiner langjährigen Erfahrung als Landesschülerpfarrer kann ich sagen: Evangelische schulbezogene Jugendarbeit ist dann tragfähig und zukunftsträchtig, wenn es ihr gelingt, das eigene Profil in der Schule zu bewahren und zugleich mit einem attraktiven außerschulischen Angebot in die Kirchengemeinden und Dekanate einzuladen. Dies bedeutet allerdings, dass die Kooperation mit Schule nicht zu Lasten der Angebote in den Kirchengemeinden umgesetzt werden darf.

Im Interesse der Kinder und Jugendlichen heißt das: **In ihrer Lebenswelt Schule präsent sein und erlebbar machen, was das Evangelische Profil der Arbeit ausmacht.** Gleichzeitig gilt es als Kirche, mit einem lebensnahen und lebensbegleitenden Angebot außerhalb von Schule verortet zu sein.

Kontakt:

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt

Lothar Jung-Hankel

Landesschülerpfarrer

Tel. 06151/6690-132

lothar.jung-hankel.zb@ekhn-net.de